

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 15

Artikel: Eine himmlische Strafe
Autor: Feldman, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine himmlische Strafe

VON FRANK FELDMAN

Mein Chaplin, mein privater Charlie, war jener Virtuose in *Der Grosse Diktator*, der mit der Weltkugel spielt. Erinnern Sie sich? Natürlich tun Sie das. Hynkel, so heisst er in dem Streifen, der für alle Zeiten Diktatoren dem Gespött preisgibt, dieser Hynkel also bewegt sich wie in Trance zur Erdkugel. Wir befinden uns in seiner Staatskanzlei. Eine Hand hält er an die Hüfte, die andere ist ausgestreckt. Jetzt hebt er die Kugel aus dem Ständer.

Die Erdkugel verwandelt sich. Sie ist ein Ballon. Hynkel lässt ihn hochschnellen. Er springt von Handgelenk zu Handgelenk und dann zum Kopf. Er lacht. Wie leicht es doch ist, mit der Weltkugel zu spielen! Er packt den Globus und stampft mit dem Fuss. Ein herrliches Gefühl. Fast wäre sie ihm jetzt entglitten. Holla, jetzt kommst du sofort zurück, wird's bald!

Sie kehrt zurück, die Kugel. Na, was hab' ich denn gesagt. Wär' doch gelacht. Er stösst die Kugel wieder fort, sein Gesichtsausdruck markiert Verachtung. Jetzt steht er an seinem Schreibtisch, wo er Weltgeschichte macht. Der Weltballon schwebt über ihm, sinkt, springt von Handgelenk zu Handgelenk.

Hynkel wird zum Solotänzer. Die Kugel prallt von der Fusspitze ab und schwebt zum Kopf, Hynkel liegt rücklings auf seinem Schreibtisch. Hynkel ist ganz benommen von seiner Macht. Die Schönheit des Augenblicks raubt ihm die Sinne, er lässt die Kugel von seinem Steiss abprallen. Selbst sein Hintern kann sie bewegen – und anmutig dazu. Er springt ihr nach, fängt sie, auf der Tischplatte stehend. Dieser Benzino, wie sein Diktatorenfreund in dem Film heisst, wird sie ihm nicht entreissen, und die anderen schon gar nicht. Er wirft sie hoch und lacht teuflisch, als er sie fängt. Sie platzt. Seine Kugel! Tränen springen ihm aus den Augen. Das darf nicht sein, seine Kugel geplatzt!

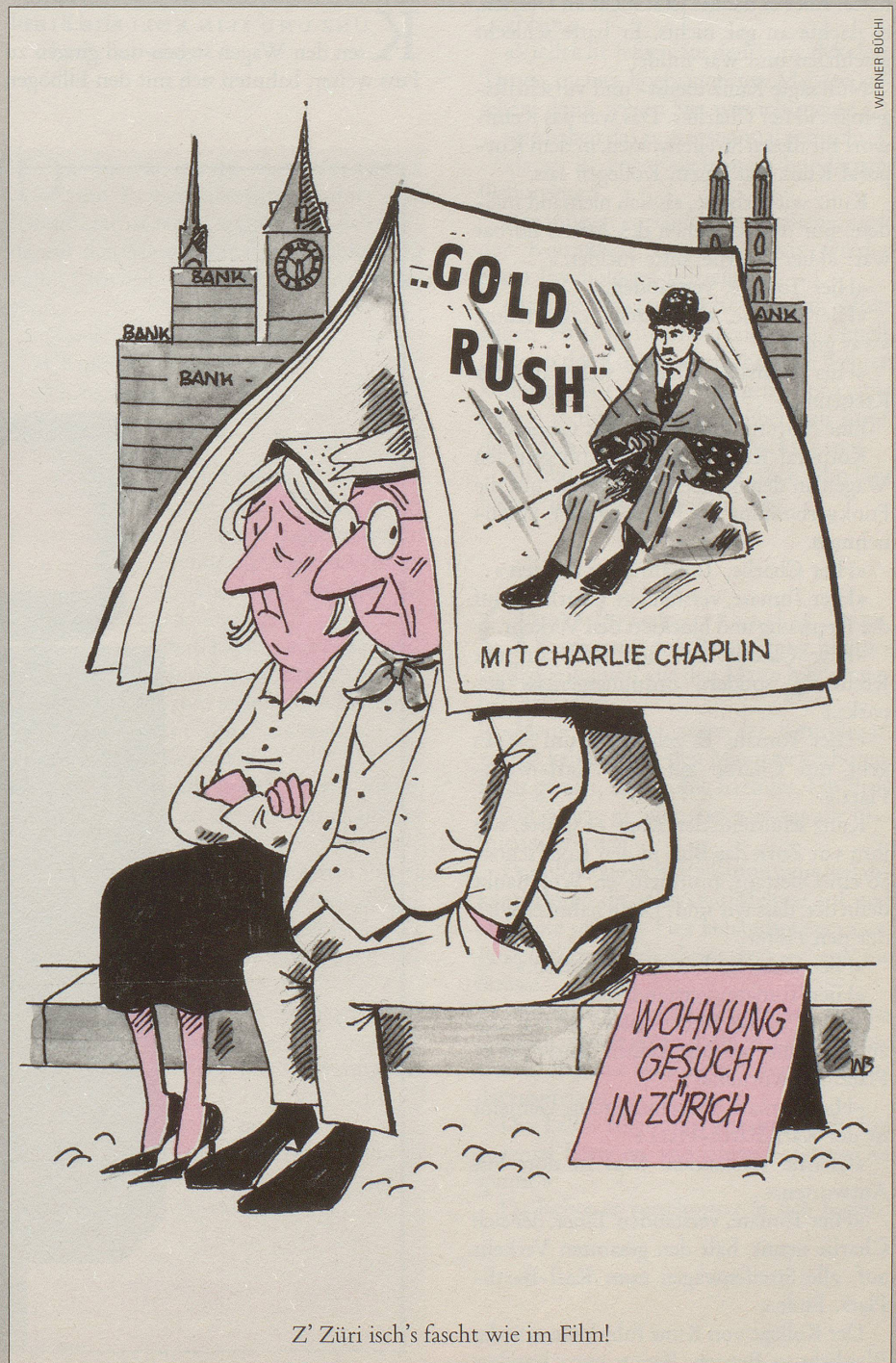
All das wissen wir, haben es gesehen, zweimal, dreimal. Aber was kam danach? Ich werd's Ihnen sagen. Auch dort, wo Komiker über unsere Banalitäten auf Erden scherzen, hat man die Szene gesehen, sie offenen Mundes bewundert. Nur Einer konnte darüber nicht aus vollem Herzen lachen. Mit der Erdkugel geht man nicht so pietätlos um, sagte ER, und ER befahl Michael, oder war's Gabriel?, Charles, nein: Sir Charles zu holen.

Dann sagte ER: «Charles Chaplin, du wirst zur Strafe allen schlechten Witzen der Scherzbolde, die trotz alledem hier sind, für die nächsten 1000 Jahre zuhören.»

Ja, so ist das mit himmlischen Strafen. Und ich muss sagen, seitdem ich diese Geschichte ausgedacht habe, tut mir Chaplin unendlich leid.

Stichwort

Vorbild: Das Schicksal benimmt sich manchmal so, als ob es zu viele schlechte Filme gesehen hätte. pin



Z' Züri isch's fascht wie im Film!